



BILD VALERIANO DI DOMENICO/EQ IMAGES

Kreisen rund um die Uhr und die 200-m-Bahn: 135 Fahrer legten in Aigle zusammen fast 27 000 Kilometer zurück.

ORTSTERMIN: DIE ERDUMRUNDUNG IM CENTRE MONDIAL DU CYCLISME IN AIGLE

## In 24 Stunden um die Welt

Von **Martin Born, Aigle**

**W**ir haben genau 24 Stunden Zeit. Dann sollten wir am Ende unserer Reise um die Welt wieder dort sein, wo wir gestartet sind, im Centre Mondial du Cyclisme in Aigle. Weit kommen wir dabei nicht. Die Schnellsten sind alle 15 Sekunden am Ausgangspunkt zurück, die Langsamsten brauchen 20 Sekunden für eine Umrundung der 200 Meter langen Holzbahn, die uns nur virtuell in die Ferne schweifen lässt - auf den kleinen Velocomputern, die jeden zurückgelegten Meter registrieren.

Unsere Reise im Oval führt uns dafür ins Innere unseres Körpers. Sie lässt uns darüber staunen, wie die Endorphine die Milchsäure in den Muskeln neutralisieren. Wie das Adrenalin auf jede Unaufmerksamkeit eines Mitfahrers reagiert. Wie im Kopf ziemlich viel durcheinander gerät, wenn der Schwung, der sich im Windschatten einer Gruppe in einer Kolonne aufbauen lässt, Ursache und Wirkung vertauscht: Es gibt Momente, in denen das Hinterrad dank dem Starlauf der puritanisch schlichten Bahnmaschine die Beine so wirbeln lässt,

wie sie es von sich aus gar nicht mehr tun könnten. Funsportler würden von «Flow» sprechen, wir sagen «geil».

«Le Tour du monde sur piste» heisst das 24-Stunden-Bahnrennen von Aigle, für dessen dritte Auflage sich 29 Vierer- oder Fünfermannschaften gemeldet haben, darunter Profis wie der Tour-de-Suisse-Etappensieger Steve Morabito, Roger Beuchat, aber auch Velokuriers mit flatternden Hosen und nicht mehr ganz taufrische Hobbyfahrer, wie die zwei U-73-Gruppen, die sich zum Rundendrehen regelmässig auf der Rennbahn Oerlikon treffen.

**D**er Name U-73 ist Programm. Die nach oben ziemlich weit offene Altersskala soll der Rekrutierung von Talenten keine Hindernisse in den Weg legen. Die erste der beiden U-73-Mannschaften läuft unter dem Namen «Gelati», bringt kumulierte 284 Jahre mit auf die Weltreise und ist bereit, gegen den letzten Platz zu kämpfen. Das Farmteam ist jünger, heisst «Espresso» und ist zumindest halb prominent besetzt: Ex-Profi Sergio Gerosa, Ex-Elite-Amateur Marc Locatelli, Ex-Kilometerzeitfahren-Meister

Thomas Mrawek, Ex-Eisschnelllaufmeister Nök Ledergerber und der aktuelle Militärradmeister Daniel Markwalder haben sich zu einem Team gefunden. Das Quintett ist gespannt darauf, was das Rennfieber bei ihm in diesen 24 Stunden noch anrichten kann.

**W**er rechnet, hat mit dem Begriff «Tour du monde» etwas Mühe. 29 Mannschaften mal 40 Kilometer pro Stunde mal 24 Stunden ergibt 27 840 Kilometer. Die Wissenschaft behauptet, dass bei dieser Rechnung 12 160 Kilometer zum Erdumfang fehlen. Nur: Wer sagt, dass wir die Erde am Äquator umrunden müssen? Tun wir es auf dem Breitengrad von Aigle, entspricht das ziemlich genau dieser Distanz.

Abends um sieben starten wir, kreisen theoretisch erst um den Nordpol und kämpfen uns mit der virtuellen Erdumrundung langsam nach Süden vor. In der Nacht erreichen wir Grönland und das Nordkap, am Morgen den Polarkreis, immer näher rückt der angestrebte Umrundungskreis: Reykjavik, Oslo, London, und es bleibt noch eine Stunde. Noch einmal holt jeder das Letzte aus sich heraus, die

besten Mannschaften kämpfen wie bei einem Sechstagerennen so wegen um Sieg und Podest, dass es an ein Wunder grenzt, wenn es nicht kracht. Eine einzige falsche Bewegung eines Ungeübten im falschen Moment würde genügen. Doch es passiert nichts. Es bleibt bei Hunderten von «Faststürzen». Und einem einzigen richtigen.

Am Boden lagen die Profis Steve Morabito und Alexander Pliuschin. Ihnen war der U-73-Fernschmann Nök Ledergerber in die Quere gekommen. Während der Moldawier sich dadurch nicht bremsen liess und mit 358 km den grössten Beitrag zur Erdumrundung leistete, gab der Walliser auf.

**N**ach vier Millionen Pedalumdrehungen ist die Reise zu Ende. Wir haben eine Weltumrundung auf der Höhe von Paris geschafft. Für Aigle reicht es nicht, da fehlen rund 1000 Kilometer, was der Leistung einer einzigen starken Mannschaft entspricht - jener 29. Mannschaft, die im letzten Augenblick Forfait gab. Doch auch wir von den «Gelati» und den «Espresso» haben noch Reserven. An uns ist es, sie in einem Jahr freizuschaukeln. Dann schaffen wir es.